

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 14. September 1940

Nr. 217

## Die Regierung will London verlassen

Alle Vorbereitungen für die Uebersiedlung in eine Provinzstadt bereits getroffen - Neuer Bombenhagel auf London Mittelengland erlebte den längsten Luftangriff seit Beginn des Krieges - Schwere Treffer auf Fabriken und Flugplätze

## USA-General: Die englische Luftwaffe bricht zusammen

Von unserer Berliner Schriftleitung  
s. Berlin, 14. September. Die britische Regierung trifft alle Vorbereitungen, London zu verlassen, berichtet der Londoner Korrespondent der Columbia Broadcasting Corporation. Ueber den neuen Sitz der Regierung ist nichts bekannt. Bereits im Laufe des Donnerstag war in diplomatischen Kreisen Londons bekannt geworden, daß für den Hof und das diplomatische Korps die Uebersiedlung in eine Provinzstadt geplant wird. Doch hieß es zu dieser Zeit noch, daß die Regierung in der Hauptstadt zu bleiben gedächte.

Churchill hat zweifellos das größte Interesse daran, rechtzeitig seine geplante Abreise an einen sichereren Punkt in England derart vorzubereiten, daß nicht etwa eine allgemeine Panik aus der Flucht der Verantwortlichen erwächst. Das Stockholmer Aktionsblatt wirkt in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob der geographische Mittelpunkt des Inselreiches noch länger in der Lage ist, als solcher zu funktionieren und ob nicht bereits Vorbereitungen im Gange seien, unter anderem die Regierung an einen minder exponierten Ort zu verlegen. Sollte die Flucht aus der Weltstadt voll in Gang kommen und damit vielleicht eine Panik, dann würden die Folgen unübersehbar sein.

Churchills Wille, sich durch die deutschen Bergeltungsmaßnahmen von den verbrecherischen Flügen gegen nichtmilitärische Objekte und Zivilpersonen nicht abhalten zu lassen, wird durch einen Artikel der „Times“ erhärtet, in dem es heißt: „Unser Vermögen, Deutschland Schaden zuzufügen, wird nicht vermindert durch ein Loch in einer Wiesenhecke oder eine Bombe gegen ein Mietshaus.“ Triumpierend zitiert das Blatt Schreckensurteile spanischer Journalisten, die ihrer Abscheu über die englischen Brandflüchtigen Ausdruck gegeben haben.

Aber auch die gemeinsten Kampfmittel werden den Gangster Churchill samt seinem plutokratischen Anhang, der für alles Blut und alle Leiden in diesem von ihm angezettelten Krieg verantwortlich ist, vor dem Untergang nicht mehr retten. Eine japanische Zeitung hat schon recht, wenn sie Churchills letzte Rede als Hilferuf eines Menschen auf dem Totenbett kennzeichnet. Das betreffende Blatt meint dann weiter: „Wenn Englands Luftwaffe stark genug sei, um sich der deutschen Luftflotte als ebenbürtiger Gegner zu stellen, dann hätte Churchill eine derartige Rede wohl niemals gehalten.“

Wie nervös deshalb die Plutokraten werden, wenn sie bloß das Wort „Krieg“ hören, den sie doch gewollt haben, zeigt eine Meldung der Londoner „Daily Mail“. Das Blatt teilt mit, es habe Einladungen zu einem Festbankett gesehen, auf denen als Nachschrift folgendes zu lesen gewesen sei: „Bitte, erwähnen Sie nicht den Krieg oder irgend etwas, was mit ihm zusammenhängt, wenn Sie zu uns kommen. Dann wird es viel gemüthlicher bei uns sein. Glauben Sie nicht auch?“

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß selbst in den Reihen der Konservativen die Unzufriedenheit mit der

Kriegspolitik Churchills zusehends zunimmt. Die Konservativen erkennen mit Entsetzen, wie unter der Wirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe wertvoller englischer Nationalbesitz für immer verloren geht und welche gewaltigen Verluste sie selbst an privaten Besitzwerten erleiden. Die Frage wird in diesen Kreisen immer ernster erwogen, zu welchem Ende die Churchillsche Politik führt, nachdem sich alle Voraussagen über bevorstehende erfolgreiche Abwehraktionen gegen die deutschen Bombengeschwader als gegenstandslos erwiesen haben.

Im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit der um ihre Arbeitsplätze gebrachten Arbeitermassen, die in den Örtlichkeiten Londons bei den Explosionen und Bränden der Docks und Industriewerke obdachlos geworden sind, kommt der Depressionsstimmung der Konservativen schließlich entscheidende Bedeutung zu.

## In der Schweiz beginnt's zu dämmern

Bundespräsident Pilot-Golaz über die Neuorientierung der Außenpolitik

Bern, 13. September. Bundespräsident Pilot-Golaz hielt an dem offiziellen Tag des „Comptoir Suisse“ in Lausanne eine Ansprache, die einen wichtigen Hinweis auf die außenpolitische Orientierung der Schweiz enthält, in dem der Bundespräsident ein neues konstruktives Element forderte und seine Notwendigkeit begründete, den Wirklichkeitsinn.

„Der Realismus“, so erklärte er, „darf nicht verwechselt werden mit Materialismus oder wankelmütigem Opportunismus. Ohne die Zukunft festlegen zu wollen, ist es doch gewiß, Zukunft festlegen zu wollen, ist es doch gewiß, daß Europa bald nicht mehr sein wird, was es gestern war, was es heute schon zu sein aufgehört hat. So mächtige Umwälzungen, wie sie sich gegenwärtig vollziehen, lassen immer tiefer und bleibende Spuren zurück. Das Problem unseres nationalen Bestehens ist heute ebenso gut wenn nicht mehr wirtschaftlicher und politischer Art als militärisch bedingt, und der Grundsatz unserer Politik, der durch die Erfahrungen mehrerer Jahrhunderte erhärtet ist, bleibt die Neutralität. Aber die strikte Neutralität ist nicht alles. Die Wirtschaft unseres Landes, die von der Blockade stark betroffen ist, läuft Gefahr, wie das letztemal, noch stärkere Rückschläge in der Nachkriegszeit zu erleiden. Die Arbeitslosigkeit lauert. Deshalb hat der Bundesrat erklärt, daß er alles tun werde, um dem Schweizer Volk Arbeit — Arbeit und nicht Geld — zu beschaffen. Ohne einen Tag zu verlieren, hat er sich ans Werk gemacht.“

Im Vollmachtenauschuß des Nationalrates teilte Bundesrat Etter mit, um die Verbin-

„Dagens Nyheter“ läßt sich aus London melden, daß die wohlhabende Bevölkerung der Stadt in sichere Gegenden Englands übersiedele. Die wohlhabenden Engländer, so berichtet das Blatt, haben sich seit längerer Zeit in den weniger gefährdeten Grafschaften Landhäuser gemietet, in denen sie nunmehr Wohnung nehmen. Dies trägt allerdings nicht dazu bei, die Stimmung der armeren Bevölkerung zu heben. Um hier eine ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, müßte die Regierung z. B. 350 000 Kinder aus London evakuieren lassen. Wer hatte es anders vom plutokratischen England erwartet? Während alles, was zur Rasse der britischen Plutokratie gehört, es versteht, sich, seine Kinder und sein Vermögen in Sicherheit zu bringen, läßt man die arbeitende Bevölkerung erbarungslos in dem Chaos zurück, das man durch politisches Unverständnis, Macht- und Geldhunger heraufbeschworen hat.

bung zwischen Presse und Behörden zu erleichtern, nehme der Bundesrat die Schaffung eines Presseamtes in Aussicht, das — ohne selbst publizistisch tätig zu sein — der Presse als amtliche Informationsquelle dienen solle. Ob damit die „Kritikfreudigkeit“, d. h. die verdeckte Hege gegen Deutschland aus der Welt geschafft wird, ist aber mehr als zweifelhaft. Das Uebel krankt an der Wurzel, an der der liberalistisch-jüdische Intellektualismus schmarrt.

## So urteilt ein Amerikaner

Ueber den Zusammenbruch Englands

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 14. September. Den strapellosten Leichtsinns des Kriegsmachers Churchill offenbart ein General der Vereinigten Staaten, der Churchills dreifachen Lügen über die angeblichen großen Verluste der deutschen Luftwaffe mit einer bemerkenswerten Offenheit widerlegt. In einem Artikel der New Yorker Zeitung „PM“ erklärt der General: „Die Engländer seien im Begriff, die Schlacht um London zu verlieren. Die deutschen Flieger hätten den militärischen Objekten verheerende Schäden zugefügt. Britanniens Hoffnung, diese Vernichtung durch große deutsche Verluste wettzumachen, sei unerfüllt geblieben. Die deutschen Verluste erreichten auch nicht annähernd die englischen Erwartungen (!). Gingen habe die britische Luftwaffe unüberwindliche Anzeichen ihres bevorstehenden Zusammenbruchs gegeben (!).“

## Das Strafgericht

Von Josef Unold

Ob wir mit Soldaten, mit Werftarbeitern, ob wir mit Arbeitskameraden oder unseren Nachbarn sprechen: sie sind, seitdem die englischen Nachtiraten Jagd auf Wohnhäuser und Zivilisten machen und selbst unsere nationalen Symbole nicht verschonen, nur von dem einen Gedanken beherrscht: Diesen Verbrechern muß das Handwerk gelegt werden! Glauben diese Mordpiloten, die zu feige sind, militärische Ziele bei Tag anzufliegen, sie könnten das deutsche Volk mit ihren nächtlichen Ueberfällen erschüttern?

Gewiß, es ist kein Vergnügen, aus seiner Nachtruhe gerissen zu werden und viele Stunden im Luftschuttkeller zu verbringen. Vor allem für Frauen und Kinder bedeutet der Tausch des Bettes mit dem Keller eine Belastung, die sich am Tag durch Müdigkeit bemerkbar macht. Es wäre aber falsch, zu glauben, daß die Bevölkerung der Gebiete, die von den Menschensoldaten der Luft heimgesucht wird, etwa mutlos würde. Das Gegenteil ist der Fall. Jeder einzelne Volksgenosse fügt sich willig und mit erlauteter Disziplin in die „Kellergemeinschaft“, und wenn Minister Churchill die Gespräche, die bei diesen „unterirdischen Sitzungen“ geführt werden, hören könnte, dann würde ihm klar werden, daß er diesen Willen, diese Kraft und vor allem diese Gemeinschaft niemals brechen oder zernüchtern kann. Das deutsche Volk wird durch die fribolen Ueberfälle auf Berlin, durch die Bombardierung des Brandenburger Tor, den Angriff auf Wohnviertel unserer Hauptstadt nur bestärkt in dem Willen, schnelle und vielfache Vergeltung zu üben.

Weder durch Brandbomben auf Wohnhäuser, noch durch den Abwurf von Blindplättchen auf Bauerndörfer, Getreidefelder und Scheunen wird das deutsche Volk in seiner Widerstandskraft geschwächt. Durch diese feigen Kampfmittel wird lediglich der Haß und die Erbitterung gegen England gesteigert. Das deutsche Volk weiß, daß dieser Krieg von verbrecherischen Plutokraten in London und Paris vom Raune gebrochen wurde, es weiß, daß der Führer nicht nur einmal, nein, zwei- und dreimal die Friedenshand geboten hat und es weiß auch, daß nun er, nachdem alle Bemühungen, die letzte Auseinandersetzung mit England zu vermeiden, frech und zynisch in den Wind geschlagen wurden, sein Wort von der Niederbrechung des britischen Widerstandes wahr macht. Solange die Tyrannei Englands nicht beseitigt ist, wird in Europa und in der Welt kein Frieden und keine Ruhe möglich sein.

Der englische Luftfahrtminister kündigte vor wenigen Wochen durchs Mikrophon an: „In den kommenden Monaten werden wir aus unserer Festung hervorbrechen und auf dem europäischen Kontinent den Schandfleck und den Schrecken des Gangsterregimes beseitigen.“ In echt englischer Ueberheblichkeit verstieg sich die Wochenzeitung „Illustrated“ zu der Drohung: „Britische Kolonien werden eines Tages die Donau herauf auf Wien marschieren, andere Kolonien werden durch das Rhein- und wahrscheinlich auch durch das Rhonetal gegen die Städte an der Ruhr und nach München marschieren.“ Das sind tolle Einfälle und mehr als fragwürdige Prophezeiungen, die so gar nicht mit der wirklichen Lage Englands in Einklang stehen.

Inzwischen hat unsere Luftwaffe unter Führung von Reichsmarschall Göring Tag und Nacht am Rhein-Weier, im Zentrum Londons und in den Hafenstädten Süd-, West- und Ost-Englands systematisch alle militärischen Ziele, die Hafenanlagen, die Großanlagelager, Docks und Rüstungsfabriken, die wichtigsten Verkehrsnotenpunkte in Trümmer gelegt oder in Brand geschossen. London, das Herz und Kernzentrum dieses Weltreiches, liegt seit vielen Tagen in Rauchwolken gehüllt und die Bevölkerung dieser Millionenstadt ist von einer Katastrophenstimmung beherrscht, die grauenhaft ist. Das ist das Straf-

## England räumt Petroleumlager

Brennstoffmangel der Briten vor Alexandria  
Von unserem Korrespondenten

Athen, 14. September. Wie aus ägyptischen Quellen verlautet, sind etwa 30 englische Petroleumschiffe, die in Port Said am Mittelmeereingang des Suezkanals zusammengezogen wurden, nach Port Sudan am Roten Meer ausgefahren. Sie haben den Auftrag, einen möglichst großen Teil der in diesem Hafen liegenden britischen Brennstoffvorräte fortzuschaffen. In Kairo glaubt man, daß dieser Entschluß schon auf einen Brennstoffmangel der Flotte in Alexandria zurückgeht, aber ebenso der englischen Befürchtung entspringt, daß im Falle eines weiteren italienischen Vormarsches im Sudan diese Hafenstadt nicht gehalten werden kann.



Links: September 1939



Rechts: September 1940

## 6 Handelsschiffe versenkt

Berlin, 13. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 37 600 BRT., darunter einen bereits gemeldeten Dampfer von 7000 BRT.

Den in der Nacht in Nord- und Westdeutschland einfliegenden britischen Flugzeugen gelang es nicht, ihre Ziele zu erreichen. Wenige auf Wohnviertel und ein Dorf abgeworfene Bomben richteten nur geringen Schaden an.

Bei der eigenen bewaffneten Aufklärung über Südeuropa wurden Bomben auf Industrieanlagen in London, Bexhill, Brighton, Banbury und andere Orte abgeworfen. Südwestlich der Insel Man gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT. schwer zu beschädigen.

In der Nacht zum 13. September belegten Kampfflugzeuge wiederum die Hafen- und Dockanlagen in London und Liverpool mit Bomben und riefen neue Brände und Explosionen hervor. Britische Häfen wurden erneut vermint. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, ein eigenes vermisst.

In der Nacht zum 12. und 13. September versuchten leichte feindliche Seestreitkräfte den Hafen von Boulogne zu beschießen. Der Gegner wurde, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben, durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

## Benzin-Lager in Brand geschossen

Italienisches U-Boot versenkte 18000 BRT - Briten-Bomben auf Lazarett

Rom, 13. September. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein unserer U-Boote ist nach Versenkung von 18000 BRT. englischen Schiffsraumes im Atlantik, bestehend aus einem Tankerschiff von 10 000 BRT. und einem vollbeladenen 8000-BRT.-Dampfer nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nord-Afrika hat unsere Luftwaffe die Tages- und Nachtangriffe gegen die feindlichen Stellungen, Kraftwagenparks und andere militärische Ziele an der ägyptischen Küste fortgesetzt. Ein Benzinlager wurde in Brand geschossen, verschiedene Kraft- und Panzerwagen wurden wiederholt getroffen und unbrauchbar gemacht.

In Ost-Afrika griffen unsere Fliegerverbände erfolgreich ein Zelt- und Barackenlager bei Abia im Sudan und eine feindliche Kolonne von 20 Kraftwagen in der Gegend von El Katulo (Kenia) an.

Feindliche Luftangriffe wurden ausgeführt auf Massaua, das bei Beschädigung eines Pavillons viermal bombardiert wurde, auf Asab, wo ein Krankenhaus, eine Lazarettküche und Wohnungen im Zentrum der Ortschaft zerstört wurden, wobei unter der italienischen und der Eingeborenen-Bevölkerung

sechs Personen getötet und eine verletzt wurden, auf Smara und Gura, wo ein beschränkter Schaden angerichtet wurde. Außerdem wurden bombardiert die Flughäfen von Gimma und Sciasciamanna, wo leichter Schaden angerichtet und neun Personen verletzt wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen, zwei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

## Holländer bedankt euch!

Ein Königshaus unterstützt die Luftpiraten

Genf, 13. September. Wenn die Engländer demnächst wieder, wie sie es in der Vergangenheit schon oft getan haben, die Wohnviertel holländischer Städte mit Bomben belegen und holländische Frauen und Kinder diesen Piratenangriffen zum Opfer fallen, können sich die Holländer bei ihrem gelächtesten Königshaus bedanken, das dem englischen Rundfunk zufolge einen hohen Geldbetrag für die Herstellung von 40 Spitfires und 80 Bombenflugzeugen zur Verfügung gestellt hat. Diese „hochberzogene Spende“, für die der englische König in einem besonderen Schreiben seinen Dank ausspricht, stammt selbstverständlich aus den Geldern der holländischen Steuerzahler, die das Königshaus bei seiner Flucht mit ins Ausland nahm.

## Die Hand am Abzug und an der Feder

Überall, wo heute angegriffen wird, ist der deutsche Journalist dabei

DNB. An der Kanalküste, 13. September. Den deutschen Kriegsberichter, die heute im Einsatz gegen England ihre Pflicht tun, stattete Reichspresseschef Dr. Dietrich an der Kanalküste einen Besuch ab, um ihnen für ihre schwere und opferreiche Arbeit zu danken. In den Stunden kameradschaftlichen Besinnens und eingehender Aussprache fanden alle die Gedanken Ausdruck, die heute den deutschen Kriegsberichter an der Front und die 85 Millionen Deutschen bewegen, die in der Heimat seine Verdienste verfolgen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen in diesem kameradschaftlichen Kreise betonte der Reichspresseschef, daß das neue Deutschland auch einen neuen Journalismus hervorgebracht habe — einen Journalismus ureigenster, kämpferischer Prägung. Dieser Krieg habe das heroische Ideal des Nationalsozialismus auch in die letzten Redaktionsstuben getragen. Mit den Kämpfern des Heeres, der Luftwaffe und der Marine seien auch die Männer der Presse hinaus in den Entscheidungskampf der Nation gezogen. Zugleich mit der Waffe aber nahmen sie ihr journalistisches Handwerkzeug mit hinaus, um der Heimat und der ganzen Welt von den Kämpfen und Siegen der Front zu berichten. Sie vertauschten den Schreibtischstuhl mit dem Platz im Panzerwagen und in der Kampflinie, mit der Brücke der Panzerschiffe und den Masten der Schnellboote.

Überall, wo heute von tapferen und todesmutigen deutschen Soldaten angegriffen wird, da ist der deutsche Journalist in vorderster Front mit dabei. Er kämpft als Soldat und trägt den gleichen feldgrauen Rock wie alle die anderen. Die deutschen Journalisten lagen in vorderster Front in Polen und in Frankreich. Die Bunker des Westwalls sind ihnen genau so vertraut wie die Feldstellungen von Marvik. Sie kennen die Tage und Nächte unauferhörlichen Vormarsches und die stillen Stunden der Ruhe und Raft im besetzten Land. Sie fahren in Panzern und auf Schnellbooten und fliegen die täglichen Angriffe mit, die über Englands Städte hinwegbrausen.

Der neue Typ des deutschen Journalisten ist Kämpfer und Künstler zugleich. Aus sei-

nem Munde spricht unmittelbar die Front. Seine Feder vertritt sich nicht mehr wie früher so oft hinter der Stärke des Schwertes. Er macht nicht mehr wie der Kriegsberichter früherer Zeiten in Hirtrepatriotismus aus sicherer Deckung weit vom Schuß. Schwert und Feder — früher so oft bei uns in Widertritt der Gefühle und Meinungen — finden sich vereint im Schriftleiter-Soldaten. Die deutschen Schriftleiter unserer Zeit, die die Hand am Abzug und an der Feder zugleich haben, die nicht nur Artikel gegen das verfeidete Albion schreiben, sondern auch den Stahl ihrer Maschinengewehre gegen die britischen Inseln hammerschlagen, haben den Begriff des verschmodten Schreibberlings von einst aus dem deutschen Wörterbuch ausgelöscht und das Ansehen des deutschen Schriftleiters als Träger einer hohen nationalen Aufgabe im ganzen Volk begründet.

Durchdrungen von der Verpflichtung dieser Aufgabe lehrten die Kriegsberichter nach diesem kameradschaftlichen Treffen mit dem Reichspresseschef zu ihren Einsatzstellen und Geschwadern zurück. Bado

## Trefflichkeit der deutschen Flieger

Lob der „Daily Sketch“ wider Willen

Genf, 13. September. Die Genauigkeit, mit der die deutsche Luftwaffe die empfindlichsten Stellen des Gegners sucht und findet, geht den Engländern offenbar stark auf die Nerven, so daß „Daily Sketch“ ein Rästelraten darüber anstellt, wie dies möglich sei. Das Blatt behauptet auf Grund von Berichten aus den besonders häufig angegriffenen Ortschaften, daß die deutschen Bombenflugzeuge unbedingt durch Lichtsignale von Vertärtern zu ihren Zielen geleitet werden müßten, und es wird daher ein „Durchkämmen“ der Städte nach Angehörigen der sagenhaften Fünften Kolonne empfohlen. — Unter dem Siegel der Verschwiegenheit können wir dem „Daily Sketch“ mitteilen, daß nach einer Auskunft von Madame Labouis die Fünfte Kolonne große, hellilluminierte Wegweiser mit der Aufschrift „nach London“ aufgestellt hat. Im Ernst aber: Das ungewollte Lob, das das Blatt in diesem Artikel der deutschen Luftwaffe zollt, wollen wir gern registrieren.

## Mister Duff Coopers neuester Geniestreich

Das dümmste Phantasieprodukt über einen englischen Piratenangriff auf Berlin

Berlin, 13. September. Duff Cooper stellte als letzten Trumpf einen Offizier der RAF vor das Mikrophon des Londoner Senders, der über seine eigenen „Erfolge“ bei dem englischen Piratenangriff in der Nacht zum Mittwoch auf Berlin zu berichten hatte. Dieser Mann erzählte:

„Über der Stadt hatten wir ziemlich schwere Geschütze auf beschießen, aber wir wurden nicht getroffen. Wir fanden unser Ziel ohne jede Schwierigkeit. Es war eine Gas-anstalt, wenige Meilen vom Zentrum Berlins entfernt. Als die Bomben trachten, gab es vier schwere Explosionen in den Fabrikanlagen. Ich glaube, daß eine Bombe einen Gasometer getroffen hat. Auf die vier schweren Explosionen folgte eine Reihe kleinerer Explosionen. Zwei ungeheure Feuer entstanden, und riesige Flammenzungen leiteten zu uns hinauf, ich glaube, sie müssen 1500 Fuß hoch gewesen sein. Dann begannen dicke Rauchwolken auszukommen. Es war der schrecklichste Anblick, den ich jemals gesehen habe. Darauf sah ich, wie auch Brände an der Westseite des Werkes entstanden. Ganz Berlin muß diese Brände gesehen haben, wie sie bis zum Himmel hinaufleuchteten.“

Wir wissen nicht, wer der Mann ist, der diese Halluzinationen als Eigenerlebnisse ausgibt und wo er sie gesehen hat. Der Feuersbrand nach, die er beschreibt, können wir uns aber vorstellen, daß es etwa ein englischer Flieger war, der über den Londoner Brandherd geflogen ist und auf Befehl Duff Coopers seine Erlebnisse auf Berlin projizieren mußte. Wie es auch sei, was wir sicher wissen, ist, daß nicht einer der viereinhalb Millionen Berliner Einwohner eine brennende Gasanstalt

gesehen hat. Wir aber können nichts Besseres tun, als London den eigenen Lügen und dem Feuer zu überlassen, das die deutsche Vergeltungsaktion in London entfachte.

## Tag des Triumphes

Durchbruch der NSDAP. vor zehn Jahren

Von unserer Berliner Schriftleitung  
s. Berlin, 14. September. Der 14. September 1930 ist in der Geschichte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eingegangen als ein stolzer Tag des Triumphes, als ein Markstein auf einem steilen und mühevollen Weg aufwärts. Bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 bekannten sich zum ersten Male öffentlich rund 6 Millionen Deutsche zur Bewegung Adolf Hitlers und mit 107 Abgeordneten wurde die NSDAP die zweitgrößte Partei in Deutschland, nachdem sie bis dahin nur mit 12 Abgeordneten vertreten war. Der gewaltige Wahlsieg des 14. September 1930 ist schicksalhaft geworden für den weiteren Verlauf des damaligen Kampfes der Bewegung um die Macht.

In einem langen und zähen Kampfe hatte die nationalsozialistische Bewegung um die Herzen des deutschen Volkes gekämpft. Während ihr nichts zur Verfügung stand, als ein fanatischer Wille, hatten die Gegner alle Mittel der öffentlichen Meinungsbildung in der Hand und setzten sie rücksichtslos ein. Als dann aber der 14. September 1930 kam, ging die Saat, die die Kämpfer Adolf Hitlers in den Jahren vorher mühevoll gesät hatten, in einer Weise auf, wie es sich die Gegner nie träumt hatten.

## Georg schämt sich nicht

\* Wie „bequem“ es sich die Londoner Blotkraten und Kafadeure machen, „ihren“ Krieg durchzuführen, während die Arbeiterbevölkerung ihren fabelhaften Leichtfinn in einer einzigen Nacht mit 5500 Toten und Verletzten bezahlen mußte, zeigt eine Meldung aus Genf:

Das bekannte Londoner Savoy-Hotel, in dem „man“ sich trifft und für eine Mahlzeit durchschnittlich den Wochenlohn eines englischen Arbeiters auszugeben pflegt, denn „man“ hat es dazu — hat sich eine besondere Attraktion zugelegt. Sein Luftschutzhelm ist nicht nur mit einer wohlhaushaltigen Bar versehen worden, nein, sogar eine Kabelle steht im Luftschuttraum für die Herren, die sich dort vom anstrengenden Coupon-schneiden und dem sorgenvollen Studium der Börsenbewegung erholen wollen. Ein reichhaltiges Büfett ist vorhanden, rühmt „Daily Sketch“ und „Fische können serviert werden“.

Angesichts solcher Schilderungen mutet es geradezu wie Hohn an, wenn Reuter heute folgende Meldung verbreitet: „Der König sandte an den Oberbürgermeister von London 1000 Pfund Sterling für die Opfer der Luftangriffe, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Gloucester 25 und der Herzog und die Herzogin von Kent 200 Pfund.“

1000 Pfund Sterling sind 10 000 Mk. Soviel hat also König Georg für die Opfer der Kriegsverbrechen übrig. Generationen hindurch hat das britische Königshaus Reichtümer auf Reichtümer gesammelt. Angesichts einer Not und Katastrophe, wie die Londoner Bevölkerung sie noch nie erlebte, hat der englische König ganze 10 000 Mark übrig und schämt sich nicht einmal, dies in die Welt hinausposaunen zu lassen. Das ist englischer „Sozialismus“! Deutschland ist durch seine Führung und militärische Schlagkraft vor solcher Not bewahrt geblieben. Trotzdem spendet es zum Winterhilfswerk mit einer Freudigkeit, vor der sich ein englischer König beschämt und bedrückt fühlen muß.

## Für hervorragenden Einsatz

Das Ritterkreuz für fünf Kommandeure

Berlin, 13. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: General der Artillerie Heiß, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Infanterie von Korffleisch, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Gerlach, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Oberstleutnant von Werder, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons; Oberstleutnant Freiherr von Sedendorff, Kommandeur eines Schützenregiments.

General der Artillerie Heiß, der am 8. Dezember 1878 in Berlin als Sohn eines Majors geboren wurde, hat sich während der Offensive im Westen als tatkräftiger und energischer Kommandierender General erwiesen; er erzwang bei Parmain den Duse-Übergang und leitete persönlich aus vorderster Linie den Angriff.

General der Infanterie Joachim v. Korffleisch, der am 3. Januar 1890 als Sohn eines späteren Generalmajors zu Braunschweig geboren wurde, hat während der Schlacht in Belgien in vorbildlicher Weise sein Armeekorps geführt und durch seine klare, schwingvolle Persönlichkeit, durch den rücksichtslosen Einsatz seiner Person wesentlich zu den entscheidenden Erfolgen beigetragen.

Der Entschlußkraft und dem persönlichen Einsatz von Oberst Gustav Schmidt, der als Pfarrerssohn aus Castlendorf an der Ankrut gebürtig ist und im 47. Lebensjahre steht, ist es zu verdanken, daß der erste Feindwiderstand am 10. Mai an der Maas bei Roermond innerhalb von drei Stunden gebrochen wurde.

Oberstleutnant Bruno Gerlach, am 11. November 1890 in Teschen als Sohn eines Zollverwalters geboren, hat als Artilleriekommandeur einer Division während des gesamten Feldzuges in Frankreich durch persönlichen, rücksichtslosen Einsatz in vorderster Linie und durch seine vortreffliche artilleristische Führung zu wesentlichen Erfolgen beigetragen.

Oberstleutnant Richard von Werder, der am 20. Mai 1897 in Uchte als Sohn eines Pastors geboren ist und sich bereits im Polenfeldzug ausgezeichnet hat, bewährte sich in den schweren Kämpfen im Westen als überragender Bataillonskommandeur und als Offizier von unerhörter Kühnheit.

Oberstleutnant Freiherr Erich von Sedendorff, der aus Görs stammt, wo er am 21. Juni 1897 als Sohn eines Rittergutsbesitzers geboren wurde, hat mit seinem Bataillon in den Verfolgungskämpfen an der Maas, in Flandern, über die Aisne, den Rhein-Marne-Kanal und über Langres nach Lothringen maßgebend zu dem schnellen Vortwärtkommen der Division beigetragen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Oberfeldwebel Machold das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Jagdflieger Oberfeldwebel Werner Machold hat als vorbildlicher tapferer Soldat 20 Luftsiege errungen.

## Drei Briten mehr abgeschossen

Vier vermiste Flugzeuge zurückgekehrt

Berlin, 13. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, erhoben sich die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. September gemeldeten feindlichen Verluste um drei Flugzeuge, während die eigenen Verluste sich um vier Flugzeuge verringerten, die inzwischen zu ihren Geschwadern zurückgekehrt sind.

## Ein

Mit zu Folge, ten hügel vornehm etwas sel den recht icharf der ger vollig und erwi Wflaster. Zwischen nur die g hänger in zen in ei Wflaster ziehen lobend. schon län die Frau schüttete zierung hätzen, la ruben.

Und sch zilig auf ihren Sa und sam Wogen W leit, mit schauen. von den Nase über daß die A lieft. „Es ist verfaul die andere ebenfo ger

Rohle i Reiech hier Hefle pflaster zu Wille zur alle — al bewahren. Leute geb armer De Pflicht ge

Eine D banach, u unse re

Da des z

Wiederu Volksgeno ten Kriegs Calw wi spendet. 3331,18 A an die bies

Neue Am 31. lauf befind lichen Arbe Mitglieder nun zu be einschließli alten Weit leibt sein

31. Oktobe werden, ist einschließli testens 3 die Mar rbriefe desh Beitragsle ob ihm kein die Mitglie ten im M können der Weber alle und die Ver

Flieger Die drin schub es a ständigen Wer auf d ben wollt anderen be Bombenabn notwendig, Werdunt wird. Dief der kleinste und in jed führt werde bei Nacht haben ganz aus dem S feinerleic Lid zelte möge auf dem Lan rung diene Ursache gro

Ein Im „Vo dieses Woche film, an dem kann. „Zwöl

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Eine Handvoll Kohle

Mit zwei schwer beladenen Anhängern im Gefolge, auf denen sich die schwarzen Diamanten hügeln, biegt ein Bullbogg fundernd in die vornehme Willenstraße ein. Er hat die Kurve etwas sehr knapp genommen, so daß er mit dem rechten Hinterrad des letzten Anhängers scharf den Randstein anschnidet. Der Anhänger vollführt einen fast unmerklichen Sprung und erwischt mit feinen Fingern wieder das Pflaster. Der Bullboggführer vorn hat den Zwischenfall überhaupt nicht wahrgenommen, nur die glänzenden Kohlenhügel auf dem Anhänger sind in Bewegung geraten und stürzen in einem kleinen Bach über das Straßenpflaster, wo sie eine Weiße über schwarze Spur ziehen. Da ruhen sie nun — leuchtend und lockend. Im Arbeiterviertel wäre das Pflaster schon längst von ihnen leergeräumt. Aber auch die Frauen in dieser Straße, die diese verschüttete Gabe früher höchstens als eine Verzierung ihrer guten Umgebung angesehen hätten, lassen ihre Blicke wohlwollend darauf ruhen.

Und schon tritt eine sogenannte bessere Frau zügig auf die verschütteten Kohlen zu, streift ihren Handschuh von der gepflegten Rechten und sammelt die Kohlenbrocken in einem Bogen Papier ein. Die Sorgfalt und Emsigkeit, mit der sie das Werk vollführt, läßt aufschauen. Und das Wertwürdige geschieht: auch von den Vorbeigehenden rümpft keiner die Nase über die Sammlerin. Das versteht jeder, daß die Frau die Kohlen nicht aus Not aufliest.

„Es ist schade darum...“, sagte sie und bestaunt das Paletchen in ihrer Taiche. Und die anderen Frauen nicken dazu. Sie hätten es ebenso gemacht.

Kohle ist der große Schatz unseres Reiches. Und wir müssen verhindern, daß auch hier Reste verkommen und auf dem Straßenpflaster zertreten und zerfahren werden. Der Wille zur Sparsamkeit und die Verpflichtung, alles — aber auch alles — vor dem Verschall zu bewahren, hat den Stolz auch der „besseren“ Leute gebeugt. Was früher nur ein Privileg armer Leute war — ist heute zur ganzen Pflicht der Nation geworden.

Eine Handvoll Kohle... Wir beugen uns danach, und wir fühlen: sie ist das Brot unseres Winters! G. W. P.

## Das erste Sammelergebnis

### des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks

Wiederum hat sich die Opferfreudigkeit der Volksgenossen am ersten Opfermontag des zweiten Kriegs-Winterhilfswerks bewährt. Im Kreis Calw wurden insgesamt 36 165,27 RM gespendet. Davon entfallen auf die Kreisstadt 3331,18 RM. Dieses Ergebnis reiht sich würdig an die bisherigen Sammelergebnisse an.

## Neue Beitragsmarken der DAF

Am 31. Oktober werden die zur Zeit in Umlauf befindlichen Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront außer Kurs gesetzt. Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront haben nun zu beachten, daß die Beiträge zur DAF einschließlich dem Monat Oktober 1940 mit den alten Beitragsmarken im Mitgliedsbuch geklebt sein müssen. Da aber die Marken am 31. Oktober aus dem Verkehr zurückgezogen werden, ist es erforderlich, daß die Beiträge einschließlich dem Monat Oktober bis spätestens 31. Oktober entrichtet und die Marken geklebt sind. Jedes Mitglied prüfe deshalb schon heute, ob es mit seiner Beitragsleistung auf dem laufenden ist und ob ihm keine Marken fehlen. Bekanntlich wird die Mitgliedschaft durch fehlende Beitragsmarken im Mitgliedsbuch unterbrochen. Daran können dem Mitglied Nachteile entstehen. Ueber alle Fragen geben die DAF-Walter und die Verwaltungsstellen gerne Auskunft.

## Fliegerbomben auf Bauernhöfe

Die dringende Notwendigkeit des Luftschutzes auch auf dem Lande ist von den zuständigen Stellen schon immer betont worden. Wer auf dem Lande nicht recht daran glauben wollte, ist wohl in der letzten Zeit eines anderen belehrt worden durch die wahllosen Bombenabwürfe der Briten. Es ist dringend notwendig, daß auch auf dem Lande die Verdunklung streng gehandhabt wird. Diese Verdunklung muß in jeder, selbst der kleinsten und abgelegensten Landgemeinde und in jedem Einzelgehöft peinlich durchgeführt werden. Namentlich jene Personen, die bei Nacht Arbeiten im Stall verrichten, haben ganz besonders darauf zu achten, daß aus dem Stallfenster oder aus der Stalltüre keinerlei Lichtschein nach außen fällt. Der einzelne möge bedenken, daß jede Lichtquelle auch auf dem Lande dem Feind als Orientierung dienen und für die Landbevölkerung Ursache großen Schadens werden kann.

## Ein heiterer Kriminalfilm

### „Zwölf Minuten nach zwölf“

Im „Volkstheater Calw“ läuft über dieses Wochenende ein vergnüglicher Kriminalfilm, an dem man wirklich seine Freude haben kann. „Zwölf Minuten nach zwölf“, das ist ein

gruselig-Verbrechertermin für ausgekochte Spitzbuben. Schauplatz: ein vornehmer Juwelierladen mit kostbaren Diamanten in mitternächtigem Dunkel. Es drehen sich Tresorschranktüren, es klingen gefesselte Juwelenhändler am Boden, und es erheben sich lautlos und erschauernd Verbrecherevolver — und doch entwickelt sich das Spiel zu einer recht belustigenden Angelegenheit, denn was wir sehen, ist ein heiterer Kriminalfilm, ein Film mit der Komik ahnungsloser Polizeibeamten und den zarten Banden der Minne, die zwischen Handeisen und Revolvergeschüssen genau so lieblich zu blühen versucht wie an traditionellen Orten.

Dr. Johann Güter als Spielleiter hat den Film, über dessen aufregender Handlung das ungeschuldsvolle Gesicht einer naiven Rechtsstudentin mit fehlgeleiteten Sherlock-Holmes-Komplexen reizvoll lächelt, mit viel Witz und Originalität gedreht. Man lacht hell laut heraus ob mancher Dialogeinfälle und bunter Szenenheiterkeit. Geraldine Katt als verhinderte Laien-

## Der Einsatz der Partei für Krieg und Sieg

Wer die Leistung der Partei im ersten Kriegsjahr erfassen will, der sieht sich auf allen Gebieten unseres seit dem 1. September 1939 umgewandelten Lebens, Schaffens und Gestaltens, in allen Bereichen des Dienens, Opfern und Kämpfens einer solchen Fülle von Erscheinungen und Ergebnissen gegenüber, daß es ihm unmöglich wird, den Kriegseinsatz der NSDAP im einzelnen zu erörtern. Zudem sind all die sichtbaren Dienstleistungen der Männer der Partei, die nicht in die Reihen der Wehrmacht eintraten konnten, und die Pflichterfüllung, die von alt und jung überall und jederzeit in Freiwilligkeit und freudiger Bereitschaft vollbracht wird, nur Ausprägungen eines allgegenwärtigen Geistes, dessen Wirksamkeit weit mehr umspannt als das, was wir mit Kriegseinsatz bezeichnen.

Aus dem Wehrwillen der Partei, die in den Stahlgewittern des Weltkrieges ihre soldatische Geburtsstunde erfuhr und die die persönliche Tapferkeit und Einsatzbereitschaft all ihrer Männer in schwersten Kampfsjahren erprobte, schmiedete der Führer die stärkste Wehrmacht der Welt.

Diese Unterpänder des Bestehens und des Sieges, die Gemeinschaft und die Wehrmacht, gilt es zuerst als Schöpfung der Partei zu erfassen und zu begreifen, wenn man die Frage nach der Kriegseinsatz der Partei stellt, nachdem ein Jahr verging, seit die jüdisch-kapitalistische Plutokratie den Friedenswillen des Führers mit der Erklärung des Krieges beantwortete, dessen Ziel die Vernichtung all dessen war, was nationalsozialistisch, also deutsch ist. Aus ihnen erwuchs die Kraft und die Härte, die Arbeit und die Haltung, die unser Volk den Mitteln, Methoden und Waffen des Feindes geistig und materiell völlig überlegen sein läßt. Sie sind die elementaren Voraussetzungen der siegreichen Feldzüge, der unerhörten militärischen Erfolge und geschichtlich unergleichlichen Waffentaten, die als Meilensteine das Jahr des nationalsozialistischen Freiheitskrieges kennzeichnen, die Gegner bis auf den letzten, der jetzt vor die deutsche Klinge gezwungen wurde, auf die Knie zu zwingen und der Welt die eindeutige Antwort auf die Frage nach Europas Machtverhältnissen und Zukunft geben.

So aber, wie das siegreiche Schwert aus dem Schoß der Partei erwuchs, wie es der Führer schon in der ersten Volksversammlung der unbekanntem Bewegung am 24. Februar 1920 bei der Manifestation des Parteiprogramms verkündete: „Ein Feuer ward entzündet, aus dessen Glut dereinst das Schwert kommen muß, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergeben soll“ — wie aus der Opferbereitschaft, Pflichterfüllung und uneigennütigen Hingabe der alten Marschierer des Führers die Tapferkeit und unerschrockene Kühnheit des Soldaten des nationalsozialistischen Volksherees erwuchs, der allen Gewalten so trotzt, wie der Kampfsgeist der SA unüberwindlich war, ebenso formte die Idee

## Beim Frachtbrief fängt es an

### Sorgfältig ausfüllen!

Der Frachtbrief, der die Eisenbahnsendung begleitet, muß in allen Teilen richtig und vollständig ausgefüllt sein, damit das Gut hiernach ohne jede Verzögerung zum Bestimmungsbahnhof geleitet werden kann. Um Verzögerungen bei der Uebernahme der Sendung durch die Eisenbahn zu vermeiden, ist es notwendig, Frachtbrief und die Begleitpapiere möglichst frühzeitig auszufertigen und etwaige Zweifel durch Rückfrage bei der Güterabfertigung zu klären. Besonders wichtig ist die richtige Angabe des Empfängers mit vollständiger Anschrift. Kann der Empfänger auf dem Bestim-

detektivin ist echt und lustig. René Dettgen ist wieder der junge, überlegene Held, der so sympathisch mit natürlicher Männlichkeit kokettieren kann und über Spitzbuben und Frauenherzen steigt. Rudolf Platte als Unglücksrabe mit Humor lacht zuletzt, und deshalb am besten. Und Ursula Herking erfreut durch herzzerreißende Komik.

Im Beiprogramm läuft der gute Film „Arbeitsmädchen helfen“ und die neue Ufa-Tonwoche mit fesselnden Filmdokumenten von den Luftkämpfen über England.

## Wer darf sich „Frau“ nennen?

Zwei Runderlasse des Reichsministers des Innern betreffen sich mit dem Gebrauch der Bezeichnung „Frau“. Danach können sich auch uneheliche Mütter und unverbairatete Frauen, die ein Kind an Kindes Statt angenommen haben, auch im amtlichen Verkehr „Frau“ nennen. Voraussetzung dafür ist lediglich, daß sie bei der Polizeibehörde eine Erklärung abgeben, die Bezeichnung „Frau“ führen zu wollen. Diese Erklärung bleibt bis zu ihrem Widerruf gültig.

vom 24. Februar 1920 das Pflichtbewußtsein der Heimat von 1939/40. Was ist in früheren Jahren alles über die Totalität kommender Kriege geschrieben und diskutiert worden! Deutschland konnte sich solcher Debatten enthalten. Denn das Reich besaß, was seine plutokratisch-jüdischen Gegner nicht nur nicht kennen, sondern als Kriegsziel bekämpfen, was aber die Voraussetzung für die Totalität der Kriegsführung ist: ein sozialistisches Volk und die verschworene Volksgemeinschaft.

Wenn wir heute, nach Taten und Siegen, die militärisch und politisch in unfahbarer Größe vor uns stehen, die vergangenen Monate überschauen, dann gilt der erste Gedanke denen, die ihr Leben so treu und tapfer für uns alle gaben. Stolz aber können wir bekennen, daß das ganze Volk sich ihres höchsten Opfers wert gezeigt hat und daß ein jeder seine Pflicht tat. Die Siege an allen Fronten sind die Lorbeerkränze der Gefallenen, die Pflichterfüllung der Nation ist die Verwirklichung ihres Vermächtnisses. Sie haben als Soldaten erfüllt, was der Führer vor den Schicksalsschlachten von ihnen forderte: Tut eure Pflicht! Die Partei aber kann angesichts der Gräber der Sieger melden, daß sie den ihr vom Führer gegebenen Befehl ebenfalls so treu in die Tat umsetzte: eine auf Tod und Leben verschworene Volksgemeinschaft zu bilden.

Die deutsche Einheit, geschaffen vom Führer, geschützt von der Partei, hat sich im Kriege als unantastbar und unüberwindlich erwiesen. Sie aber ist nicht nur ein politisches Fatum unermeßlicher Größe, sondern auch ein militärisches von entscheidendem Wert. Denn sie gibt unseren kämpfenden Soldaten fern der Heimat, vom Nordkap bis zur Biskaya, täglich neue Kraft und neuen Glauben, wie sie auch die seelische Rüstung unserer Armeen bei allen Offensiven war.

Wer nach der Kriegseinsatz der Partei fragt: Hier ist sie. In den erreichten Siegen und in der Gewißheit auf den Endsieg ist sie lebendig und allgegenwärtig, wenn sie auch stets still und ehrentreu vor der soldatischen Tat und dem Blutopfer unserer Offiziere und Musketiere zurücktritt.

Es gibt keine Handlung im Alltag, die dem Krieg und Sieg dient — und die Partei hat dafür gesorgt, daß der Dienst für Krieg und Sieg das Maß aller Dinge ist —, die nicht von der Partei hervorgerufen, getragen, gelenkt oder gesteuert wird. So wie an der Front nur das Wort und die Tat des Soldaten gültig ist, so in der Heimat nur das Wort und die Tat des Nationalsozialisten.

Der Führer hat in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli, in der er die ruhmreichen Taten der Wehrmacht würdigte, die Kriegseinsatz der Partei mit seinem Wort gekennzeichnet: „Wenn ich diese rein militärische Betrachtung der Ereignisse abschließe, dann zwingt mich die Wahr-

mungsbahnhof nicht ermittelt werden, so entsteht für die unbestellbare Wagenladung unnötige Stillstandszeit. Im Frachtbrief ist ferner der Bestimmungsbahnhof tarifmäßig richtig zu bezeichnen, damit der Wagen nicht etwa wegen ungenauer Bezeichnung des Bestimmungsbahnhofs lange Zurläufe zurücklegen hat.

Wichtig ist es auch, daß die etwa auf dem Bestimmungsbahnhof gewünschte Entladung schon vom Absender im Frachtbrief angegeben wird. Auf diese Weise wird vermieden, daß der Wagen auf dem Bestimmungsbahnhof zuerst an der Ladestraße und dann auf Antrag des Empfängers in zeitraubender Verschiebearbeit an anderer Stelle bereitgestellt wird.

heit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Verhalten der Heimat — und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei... Aus ihrem Wirken ergibt sich deshalb auch die im Weltkrieg leider nicht vorhanden gewesene Einheit zwischen Front und Heimat.“

Ohne Partei unmöglich: das heißt arbeiten, glauben, opfern und dienen. Das ist auch weiterer Forderung an jeden Parteigenossen, wo er auch steht.

## Landnachrichten

### Eine Frau erdroffelt

Bollingen, Kr. Ulm. Freitag früh zwischen 5 und 6 Uhr hörte man aus der Wohnung der Familie Konrad Silbersteiner einer Frau. Die Nachforschungen ergaben, daß die 28 Jahre alte Frau Marie Konrad geb. Weber mit einem sechsfaß herumgewickelten Strick erdroffelt worden war. Einwohner hatten um die fragliche Zeit einen Radfahrer in Richtung Klingenstein davonfahren sehen. Die Kriminalpolizei war zur Klärung des Falles alsbald zur Stelle und nahm die Fahndung nach dem Täter auf.

### Sicherungsverwahrung für einen Dieb

Ulm. Erst im Februar aus einer dreieinhalbjährigen Zuchthausstrafe entlassen, fing der 27jährige ledige Alfons Blum aus Ulmstadt, Kr. Ulm, gleich wieder sein verbrecherisches Treiben an. Seine „Spezialität“ waren Diebstahl und Diebstahl. Der Unverbesserliche erhielt jetzt wegen dieser Verbrechen fünfjährig Jahre Zuchthaus; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre aberkannt und die Sicherungsverwahrung angeordnet.

### Ein Landabfängerflucht mündet

Der 34jährige Hermann Pfisterer aus Stuttgart-Zuffenhausen wurde von der Strafkammer wegen sieben Rückfalldiebstählen, in einem Falle in Verbindung mit der Volksschadlingsverordnung, zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Pfisterer hatte, um sich Geld zu verschaffen, u. a. bei einem früheren Arbeitgeber zwei Einsteigdiebstahl verübt und ihm dabei insgesamt 27 Zuchthaus geföhlet. Ferner hatte er unter Ausnutzung der Verdunkelung aus einem verschlossenen Lagergebäude 700 Mark und aus einem Lagerstuppen 80 Mark entwendet.

## Neues aus aller Welt

### Kleine Verletzung führte zum Tode

Memmingen, 13. September. In Burghelm starb in den besten Jahren der Gastwirt Emil Kaufmann an einer Blutvergiftung. Kaufmann hatte sich vor wenigen Tagen bei einer Notschlachtung nur ganz leicht verletzt. Dieser Verletzung schenkte er aber keine Beachtung. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er nun verschied.

### Selbstverkömmelung aus Habgier

ka. Augsburg, 13. September. Ein Augsbürger, der als Abnehmer einer Zeitschrift mit Versicherung in einer Höhe von 1500 Mark gegen Invalidität versichert war, ließ sich, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen, durch einen Zug den rechten Fuß abfahren. Die Versicherungsgesellschaft bezahlte ihm zunächst einige hundert Mark als Vorschuß aus. Inzwischen kam aber der Betrug heraus und der Mann, der aus Habgier seinen rechten Fuß geopfert hat, wurde wegen versuchten Versicherungsschwindels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Durch eine Kuh ums Leben gekommen

Heidelberg, 13. September. In Hornbach bei Ballbrunn ereignete sich ein nicht alltäglicher Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Dort riß sich nachts im Stall eine Kuh los und beschädigte das Stromkabel. Als ein landwirtschaftlicher Arbeiter frühmorgens Futter holen wollte, kam er mit dem Starkstrom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

### Rittergut wird Bergarbeiterwohnung

de. Braunschweig, 13. September. Von den Reichsmarken Hermann Göring wurde das Rittergut Flachstochheim im Harzvorlande angekauft. Das dazugehörige Land wurde an Bauern aufgeteilt. Im Gute selbst finden nach den Umbauten 130 Bergarbeiterfamilien der Reichswerke Wohnungen.

### Räuberzelt im Walde entdeckt

sl. Kiel, 13. September. Die Umgebung von Rammsee bei Kiel war in letzter Zeit häufig durch Diebstähle und Einbrüche heimgesucht worden. Der Schuldige konnte jetzt von der Gendarmerie dingfest gemacht werden. Im Unterholz des Waldes versteckt, hatte er sich ein Zelt aufgeschlagen, in dem er in mitten seines Diebesgutes schlief. Man fand bei ihm u. a. Beute aus Konfektionsgeschäften, Gewehre, Schußzeug, Photoapparate, eine Radioanlage, gebratene Hühner und andere Lebensmittel.

Der Kalkgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frißt mehr Seife, als es auf eine Seifenkarte gibt. Einige Handvoll Genko - 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt - sichern volle Ausnutzung von Waschpulver und Seife. Hausfrau, begreife: Genko spart Seife!

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Um Mitternacht also! Hellmut von Dacherode rechnete. Es konnte ihm dank seiner genügenden Ortskenntnis gelingen, im Hel- len oder schlimmstenfalls im Dämmern die Lage auf Marlehen zu erkunden. Bitte mochte ihn am Abend mit dem Kahn zur Moorhütte zurückfahren. Einen großen Teil von für ihn sehr wertvollen Dingen er- fuhr er allein aus den Gesprächsstücken, die Barnow ihm hin und wieder zuwarf. Als ob sie aus dem Wald die Gefahr erwarteten, waren die Russen bis jetzt hier in der Ge- gend den großen Straßen gefolgt.

Rittmeister von Plessow hörte nicht, wie der lächtige Besucher wieder den Kahn ver- ließ. Er hatte diese wenigen Tage in der Hütte nur ein paar Herzschläge lang mit wachem Bewußtsein erlebt. Sein gesunder Organismus suchte durch Schlaf das körper- liche Gleichgewicht wieder herzustellen. An diesem Tag schlug er zum erstenmal für län- gere Zeit die Augen auf. Der Kopf brannte, im Arm saß ein stechender Schmerz. Aber als Barnow, der Hellmut ein Stück Weg geleitet, zurückkehrte, trat ihm der Verwundete, wenn auch taumelnd, entgegen. „Barnow, was soll das ganze Spiel hier?“ Der Alte zuckte mit der Schulter. „Ein paar Tage nur noch, dann werden sie im Moor ihre Ruhe haben!“ Er schritt an dem

anderen vorbei, im Augenblick unfähig, die Gegenwart voll zu erfassen. Plessow mußte sich zufrieden geben. Aber bald froch ihm die Schwäche durch die Adern. Mit letzter Kraft erreichte er die Bank, auf der er in schwerem Schlaf zusammensank. Barnow indes hütete neben den geisterhaften unwirk- lichen Geheimnissen des Moores ein leben- diges gegenwärtiges Geheimnis. Mit viel Mühe bettete er den Verwundeten in die Schlafede zurück, breitete eine Decke über ihn. Er wollte schon dafür sorgen, daß keiner den Rittmeister fand. Und wenn er die Geis- ter des Moores hätte zu Hilfe holen müs- sen. Sie waren ohnehin in diesen Tagen lebendiger als je. Barnow zog das Fen- ster gegen das Moor hin zu. Es wehte von dort eine feuchte, todeschwangere Luft herein.

Da war das Waldrauschen, das durch die Lüre drang, weit besser. Wegstunde auf Wegstunde kündete es von der über allem Geschehen thronenden Ewigkeit, die Men- schenhand nicht antasten kann.

Hellmut von Dacherode schritt trotz aller Vorsicht so leicht und sicher aus, wie er es noch vor wenigen Wochen getan hätte. Der Feind schien den Wald tatsächlich außer Acht gelassen zu haben. Bis endlich das Schloß vor ihm auftauchte. Pferdeshauben trug

der Wind herüber. Der Mann suchte Def- fung hinter den Bäumen des Parkes, der gleichsam wie ein Stück Wald ausschaute. Jetzt kamen Schritte den Weg entlang. Der Spähende erkannte die Uniformen rus- sischer Offiziere. „Wir sind ziemlich sicher vor einem deutschen Ueberfall. Die feind- lichen Truppen sind zum allergrößten Teil so im Westen gebunden, daß es unmöglich



ist ein in Preis und Zusam- mensetzung geprüftes Waschmittel.

Überall erhältlich!

ist, sie aus der dortigen Vorstopflinie heraus- zunehmen!“ sagte eine Stimme, die dem Lauscher merkwürdig bekannt vorkam. „Wär auch eine verteilte Angelegenheit!“ ant- wortete eine zweite Stimme. „Unsere Leute können verzweifelt gleichmütig sein. Der deutsche Soldat ist ein ganz anderer Kerl.“ „Dafür haben wir die Masse!“ Die bekannte Stimme sekte den russischen Nachtfaktor ein. (Fortsetzung folgt.)

## Wirtschaft für alle

Neue Erzeugerpreise für Speisekartoffeln  
Auf den württembergischen Speisekartoffel- märkten herrscht zur Zeit eine gute Um- fassbarkeit. Die Anlieferungen, die durchweg aus der Mergentheimer und Heil- bronner Gegend kommen, werden im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbands Württem- berg reiflos untergebracht. Nachdem vom 15. September ab die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln für die Monate September, Oktober und November gleichbleibende Bil- ligkeit haben, ist der Zeitpunkt gekommen, wo bestimmte mittelfrühe Sorten einge- lagert werden können. Die Beschaffenheit die- ser zur Zeit bereits geernteten mittelfrühen Sorten ermöglicht ohne weiteres die Anlage kleinerer Lagerbestände. Futter- und Fabrik- kartoffeln werden noch keine behandelt.

Das Gebiet des Kartoffelwirtschaftsver- bands Württemberg ist, was die Erzeuger- preise für Speisekartoffeln anbetrifft, in die Höchstpreisliste geflossen. Diese Er- zeugerpreise wurden je 50 Kilogramm frachtfrei Empfangsstation im Septem- ber, Oktober und November für weiße, rote und blaue Sorten auf 2,40 Mark und für gelbe Sorten auf 2,70 Mark festge- setzt. Der Erzeuger erhält den frachtfrei Empfangsstation festgesetzten Preis abzüglich der tatsächlich entfallenden Fracht.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boog- ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift- leiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

# Bosch

Wir nehmen noch einige

## kaufmännische Lehrlinge

für Herbst 1940 bzw. Frühjahr 1941. Die Lehre schließt eine technische Ausbildung ein.

**Erwünscht:** Abgeschlossene Oberschule oder Höhere Handelsschule.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Ab- schriften der Schulzeugnisse der letzten 3 Jahre bitten wir zu richten an

**ROBERT BOSCH G.M.B.H.**  
K 1001 Angestelltenbüro  
STUTTGART

## Jüngerer Buchbinder

findet in der Druckerei dieses Blattes dauernde Beschäftigung

## Helfst Kleidung schaffen!

Wir suchen für unsere Spinnerei jüngere und ältere

## Arbeiter u. Arbeiterinnen

Wer mithelfen will, melde sich bei

**Baumwollspinnerei Calw**  
C. u. H. Schmid K. G. Calw-Kentheim

## Handelslehreanstalt Jung

priv. kaufm. Fachkurse gründliche Ausbildung seit 1879  
Stuttgart, Marienstr. 9, Ruf 73139  
Beginn neuer Kurse 3. Oktober 1940

## Sie haben recht,

wenn Sie Ihrem Säugling nur gründlich erprobte und bestens bewährte Nährmittel verabreichen wollen.

## HIPP's Rindermilchmittel

die seit 40 Jahren bei Arzt und Mutter ihren hervorragenden Wert bewiesen haben, verdienen Ihr volles Vertrauen.

**HIPP's** in den bekanntesten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

## Amtliche Bekanntmachungen

### Zuteilung von Bohnenkaffee

In der 16. Zuteilungsperiode vom 21. Oktober bis 17. November 1940 erhalten im Kreis Calw alle Versorgungsberechtigten über 18 Jahre die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln

### 50 Gramm Bohnenkaffee

zu beziehen. Für den Kreis Calw kommt nur diese Regelung in Frage. Sonderregelungen, die in einzelnen anderen Reichsgebieten getroffen sind, sind für den Kreis Calw nicht gültig.

Versorgungsberechtigte, die im genannten Versorgungszeitraum Bohnenkaffee beziehen wollen, müssen den als Bestellschein gekennzeichneten Einzelabschnitt N 30 der Nahrungsmittelkarte 15 für Normalverbraucher, die in der Zeit vom 23. September bis 20. Oktober 1940 Gültigkeit hat, bis zum 28. September 1940 als Bestellschein bei dem Einzelhandelsgeschäft abgeben, bei dem sie den Bohnenkaffee zu beziehen wünschen.

Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstige in Gemeinschafts- verpflegung befindliche Versorgungsberechtigte, die keine Nahrungsmittelkarte haben, stellt die zuständige Kartenausgabestelle die notwendige Bescheinigung für die Vorausbestellung des Kaffees aus. Dabei sind für jeden Versorgungsberechtigten, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, 50 Gramm Kaffee zugrunde zu legen.

Die Einzelhandelsgeschäfte haben die gesammelten Abschnitte N 30 der Nahrungsmittelkarte 15 auf Bogen aufzukleben und mit den Beschei- nigungen für die Vorausbestellung von Kaffee bei der für sie zuständigen Kartenausgabestelle bis spätestens 4. Oktober 1940 zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Kaffee“ einzureichen.

Calw, den 11. September 1940

Der Landrat  
— Ernährungsamt Abt. B —

## So können wenige Pfennige den Wert des Viehbestandes erhalten:

Leistungssteigerung, Vermeidung unnötiger Verluste, Vorhütung von Ansteckung und Seucheneinschleppung — das alles ist durch vorbeugende Desinfektion mit „Lysol“ in der Viehwirtschaft mög- lich. Nur ca. 2 Pfennige kostet ein Liter gebrauchsfertige Lösung beim Bezug größerer Packungen. Säubern Sie damit Stallungen und Geräte — Sie vernichten Krankheitskeime, Fliegen- und Unge- zierbrut, Hautschmarotzer und Räudepilze. Auch zur Wund- pflege und zur Geburtshilfe beim Vieh brauchen Sie „Lysol“. Kaufen Sie es noch heute in der gelb- roten Originalpackung, die Sie von 33 Pfg. ab in der Apotheke oder Drogerie erhalten.

**„Lysol“**  
Originalverpackung

SCHOLKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

## Herz, Nerven, Schlaf...

Immer wieder bewährt hat sich Suka-Nerven-Elixir seit 30 Jahren. Dieses rein pflanzliche Aufbaumittel aus Kräutern mit Lecithin stählt Herz und Nerven und gibt gesunden, tiefen Schlaf. Flasche RM 3.45. Echt zu haben Drogerie Himperich, Bad Liebenzell Fr. Nonnenmacher, Calw

Suche bis 1. Oktober ein

## Mädchen

von 18—20 Jahren für Haushalt und Bedienung bei guter Behand- lung und Familienanschluß.

**Frau Elise Kümmerle**  
Guth. z. „Südbahnhof“  
Remmingen, Nr. Leonberg  
Telefon 246

Kräftiges

## Mädel oder Frau

für die Mangel in Dauerstellung gesucht (wird eingelernt).

**Wafchanstalt**  
**Nezer & Denning, Badstr. 19**

## Hausgehilfin

für Küche, Zimmer und Haushalt für baldmöglichst gesucht.

Angebote mit Lohnanspruch an **Café Blessing, Schömberg** Tel. 231. Kreis Calw

## Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt bei gutem Lohn und Familienanschluß auf 1. 10. oder später gesucht.

**Ernst Schindels**  
Schreinerei und Geflügelzucht  
Merklingen, Nr. Leonberg  
Tel. 192

## Leiden Sie unter Nervosität

und damit zusammenhängenden Beschwerden, wie Schläfrigkeit, nervö- sen Herz- oder Magenbeschwerden oder nervösem Kopfschmerz? Dann machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist, der er- fahrungsgemäß eine überaus beruhigende Wirkung auf das Nerven- system ausübt. Trinken Sie 2—3mal täglich einen Teelöffel Kloster- frau-Melissengeist mit der doppelten Menge Wasser verdünnt. Bei regel- mäßiger Anwendung werden Sie immer wieder mit Befriedigung eine wohltuende Wirkung feststellen.

Befolgen Sie sich noch heute den bekannten Klosterfrau-Melissen- geist in der blauen Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Sie erhalten ihn in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 ccm).

## Stadtgemeinde Weil der Stadt

Zu dem am Montag, den 18. Sept. 1940 stattfindenden

## Vieh- u. Schweinemarkt

wird hiermit eingeladen.

Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen werden zum Markt nicht zugelassen. Für die zum Markt ge- brachten Tiere sind Ursprungszeug- nisse mitzubringen.

Beginn des Schweinemarkts um 1/2 8 Uhr, des Viehmarkts um 1/2 9 Uhr.

## Der Bürgermeister.

## Kath. Gottesdienste

Sonntags 7.30 Frühgottesdienst

9.30 Hauptgottesdienst

**12 MINUTEN NACH 12**

Mit überlegenem Humor, mit Scharm und Witz schildert dieser spannende Ufa-Film die Erlebnisse einer kleinen entzückenden Stude- ntin auf der Suche nach dem Diamantenräuber und großen Unbekannten.

## Im Vorprogramm: „Arbeitsmädchen helfen“

## Neue Ufa-Woche

Die neuen Wochenschauen bringen laufend interessante Bildberichte aus den Luft- kämpfen über England.

Vorstellungen:  
Freitag bis Montag je abds. 8 Uhr  
Sonntag mittag 2 u. 5 Uhr

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

## Volkstheater Calw

Ab heute steht in meiner Stallung ein Transport

## junger Arbeitspferde

leichten und schweren Schlages. Zu Kauf und Tausch ladet ein

**Karl Heim**  
Pferdehandlung, Göttingen  
Fernruf 66

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

## Berner

Ecke Messer- u. Blumenstr.

Kleine sonnige

## 2-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Angebote unter BK 217 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Bestellungen auf

## Hauszweifischen

nimmt entgegen

**Friedrich Frommer**  
Lederstraße 45, 3. Stock

Reife

## Hollunderbeeren

(Goldnen)

werden nächsten Montag und Mittwoch an den betl. Obstam- melstellen angenommen.

Per kg 20 Pfg.

## Eine Kalbin

38 Wochen trächtig, verkauft

**Michael Mayer**  
Oberreichenbach

Verkauft wird eine

## Kalbin

samt Kalb

**Weltenschwann, Haus Nr. 49**

Eine zum 2. Mal 36 Wochen trächtige

## Muz- und Fahrkuh

verkauft

**Joseph Hartmann**  
Oberhaugstett

Ab heute steht in meiner Stallung ein Transport

## junger Arbeitspferde

leichten und schweren Schlages. Zu Kauf und Tausch ladet ein

**Karl Heim**  
Pferdehandlung, Göttingen  
Fernruf 66

Anseig  
Textil-  
abschluss  
annahme  
Anzeiger  
ort: Calw

Nati

Calw im

Heitige  
erneut

In

Berlin  
verbände  
und Speich  
erfolgreich  
ten sich he  
der Gegner  
loren hat.  
mift. Außer  
leitzug vor  
warf hierbe  
in Brand.  
neut mit B

Neder die  
Stadholmer  
heiten:

Am gestri  
über Londa  
Samstag, a  
lische Jagd  
Hauptstadt  
felbst fühl

Bereits o  
50 deutsche  
Gesicht mit  
worden. M  
Abends me  
rend derer  
verschiedene  
Mitternacht  
ein. Trotz de  
sich die Eng  
trotz ihrer  
schen Maßn  
über das N

Wieder ri  
und nahe h  
am Trafalg  
Nelson-Säu  
das Südafri  
Haus, wo  
ihren Sitz h

Das Lond  
wiederum m  
zurückhält, g  
Kingham m  
bombard  
königliche P  
sein. Ober f

In einem  
fahrministe  
Samstag wi  
Vormittags  
reihenweisen  
eines dieser  
den London  
wurden am  
Osten Engl  
Rüstenstadt  
Gebäude be  
mittag hab  
einen Angri  
im Londoner  
worfen wor  
mehrere Miß  
dement ertr  
Brighton  
Schäden zu  
griffes am  
mehrere Geb  
wurden abge  
westen Engl  
Schäden an  
tet.“ Wenn  
zugeben, dann

Massen  
Androh  
Von uns

hoe. Kap  
standinabische  
die englische  
ergriffe, um  
stadt anzuh  
angedroht, fal  
verlassen. Tro  
finge am Woc  
das ist ein W  
Berfall Londo